

## SWR2 DIE BUCHKRITIK

Peter Bieri: Wie wollen wir leben?

Residenz Verlag

16,90 Euro

Montag, 30. Januar 2012 (14:55 – 15.00 Uhr)

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

Von Jochen Rack

## **Autor:**

„Wir wollen über unser Leben selbst bestimmen“ - mit diesem scheinbar einfachen Satz leitet der Philosoph Peter Bieri die erste seiner drei Vorlesungen aus dem Jahr 2011 ein, die der Frage nachgehen: „Wie wollen wir leben?“ - Selbstbestimmtheit des eigenen Lebens ist nach Bieris liberaler Denkvoraussetzung die Bedingung von Würde und Glück. Doch würde ihm ein religiös gesinnter Mensch sofort widersprechen und darauf verweisen, daß die menschliche Freiheit und Autonomie von göttlichem Willen und Gesetz eingehegt werden. Im sog. Kampf der Kulturen hat dieser Gegensatz zu durchaus blutigen Auseinandersetzungen geführt. Der scheinbar einfache Satz erweist sich als äußerst voraussetzungs- und folgenreich, und von einem Philosophen dürfte man erwarten, daß er sich darüber Rechenschaft ablegt. Peter Bieri aber geht in seinen Vorlesungen einen anderen Weg: Argumentation, Begründung und die kritische Diskussion anderer philosophischer oder weltanschaulicher Positionen sind seine Sache nicht. Was er dem Leser stattdessen anbietet, ist eine Entfaltung der Selbstverständlichkeiten einer westlich aufgeklärten Gesinnung. Da heißt es dann z.B. unter dem Schlagwort „keine äußere Tyrannei“:

## **Zitator:**

Wir wollen in Einklang mit unseren eigenen Gedanken, Gefühlen und Wünschen leben. Wir möchten nicht, daß uns jemand vorschreibt, was wir zu denken, zu sagen und zu tun haben. Keine Bevormundung durch die Eltern, keine verschwiegene Tyrannei durch Lebensgefährten, keine Drohungen von Arbeitgebern und Vermietern, keine politische Unterdrückung.

## **Autor:**

Für einen Menschen der westlichen Kultur sind das in der Tat wertvolle Selbstverständlichkeiten, die aber auf Jahrhunderten von Freiheitskämpfen und anspruchsvollen philosophischen Begründungen nicht nur der Aufklärung beruhen und die noch immer nicht vollständig in die alltägliche Praxis übersetzt sind. Bieri aber leitet seine Freiheitsidee nicht aus philosophischen Erwägungen und historischen Kontexten ab, sondern er expliziert sie lediglich, indem er sich auf den Common Sense bezieht und dann die „innere Selbstständigkeit“ als Konsequenz von „Selbsterkenntnis“, geistiger Klarheit und einem Bewußtsein für die eigene Lebensgeschichte darlegt. Allzu oft klingt dabei der übliche Therapeutenjargon durch, der mit Sigmund Freud innere Freiheit als Folge einer Bewußtmachung von Unbewusstem und Affekten, eines Brechens der sog. „Macht der Zensur“ und des Zur-Sprache-Bringens der eigenen Biografie begreift. Deutlich wird, daß Bieri nicht nur als Philosoph spricht, sondern auch als Schriftsteller, der sich mit dem Roman „Nachtzug nach Lissabon“ einen Namen gemacht hat. In seinen Vorlesungen zeigt sich sein literarisches Talent durch eine klare, anschauliche, alltägliche Sprache, die allerdings zu Vereinfachungen

## **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

# SWR2 MANUSKRIFT

tendiert, die dem philosophischen Ansatz widersprechen. Überhaupt versteht man die Stoßrichtung von Bieries Vorlesungen nicht. Abgesehen von einer nicht besonders originellen Medienschelke weiß man nicht, wo die Gegner seiner Freiheitsphilosophie stehen und was er eigentlich fordert:

## **Zitator:**

Zu laut ist die Rhetorik von Erfolg und Misserfolg, von Sieg und Niederlage, von Wettbewerb und Ranglisten... Die Kultur, wie ich sie mir wünschte, wäre eine leisere Kultur, eine Kultur der Stille, in der die Dinge so eingerichtet wären, daß jedem geholfen würde, zu seiner eignen Stimme zu finden. () Unnötig zu sagen: die Utopie eines Phantasten...

## **Autor:**

Das klingt gar nicht besonders phantastisch, sondern eher nach Meditations-Zeitgeist und verinnerlichtem Biedermeier. Ist Selbsterkenntnis wirklich die Quelle von Glück, wie Bieri behauptet, oder kann sie nicht auch zu Unglück führen, in geistiger wie politischer Hinsicht? Gibt es nicht eine tragische Spannung zwischen Freiheit, Glück, Moral? So etwas kommt Bieri nicht in den Sinn. Nicht weit von Allgemeinplätzen entfernt, bleiben seine oft redundanten Ausführungen allzu harmonistisch und zu nahe an der biografischen Selbstauskunft. Kein Wort darüber, wie die Freiheit heute als politisches und gesellschaftliches Projekt mitten in der Wirtschafts- und Finanzkrise zu denken wäre. Unkritisch, unpolitisch, ja sonntagsredenhaft muß man seine drei Vorlesungen nennen. In der Summe machen sie ein gutmeinendes, erbauliches, aber nicht aufregendes Büchlein der liberalen Tröstung.

## **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.